

„Zuhören“ und „zujubeln“ können wohl zwei grundlegende Verhaltensweisen in unserem mit Christus auferstandenen Leben kennzeichnen. Zu beiden lädt uns der heute zwischen die Lesungen gestellte Psalm ein, der auch den Beweggrund dafür liefert und an den entsprechenden Abschnitt des Evangeliums erinnert: «Er hat uns erschaffen und wir sind sein, sein Volk und Herde auf seiner Weide». Im Evangelium verbindet Jesus ausdrücklich das Kennen mit dem Hören. Indem er sich im vertrauten Bild des Hirten bewegt, welches nicht nur von der Bibel, sondern auch von den großen Monarchen der Antike benutzt wurde, macht er der Ideologie des blinden Gehorsams und der rein hierarchischen Beziehung unmittelbar den Garaus und spricht vom Hirten und der Herde wie von untrennbar gewordenen Lebenserfahrungen. Es handelt sich um eine wechselseitige Vertrautheit, die aus gegenseitigem Vertrauen erwächst. Ja, wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die dem Hirten zuhören, ihm aber nicht in einem simpel und oberflächlich moralistischen Sinn folgen. Wir folgen ihm in jenem existenziellen Sinne, welcher sicherstellt, dass wir ihm in der Osterliturgie mit einem Bericht huldigen, der etwas Unglaubliches birgt: «Das Lamm hat seine Herde erlöst ». Das, was wir als pures Geschenk empfangen haben, ist nicht irgendeine Sache unter vielen, sondern ist „Das Ewige Leben“. Nicht einfach Leben, das über die Zeit hinausgeht, sondern Leben, welches innerhalb der Zeit steuert, weil es die höchste Gewissheit besitzt, die das menschliche Herz erstrebt: Wir werden in Ewigkeit nicht verloren gehen und niemand wird der Gegenwart und Gesellschaft des geliebten Hirten beraubt werden.



Schafe, die bei sinkender Sonne die Hügel von Tortoras Ortsteil "Carro" hinab Richtung Stall ziehen.

GEBET

Auch das Licht dieser Tage,
welche die Sommerzeit verlängert hat,
neigt sich schließlich am Abend,
und stärker vernimmt man den Lockruf eines Hauses,
das allein ein höheres Buschwerk
dem Blicke verbirgt.

Ich schreite auf uralten Wegen und oftmals gelaufenen Pfaden,
und mit den Herden sehe ich die Hirten meiner Berge wieder,
welche, obgleich achtzigjährig, nicht verzichten können
auf solche Herde, die ein ganzes Leben lang
vom Rhythmus der aufsteigenden und herabsinkenden Sonne
gelenkt wurde und wird.

Ja, ich weiß, dass alles nur Gleichnis ist für eine andere Welt,
jene, in welche Du, Jesus, mich langsam leitest;
Aber während ich herankomme, bitte ich Dich, lass nicht zu,
dass ich Bindungen und Liebe zu Orten und Gesichtern verliere,
die in meiner Seele wohnen,
so wie Deiner Seele jene Stätten angehören,
über die Du schrittest und noch immer mit uns wanderst.
(GM/04/13)

Psalm 100 (99) Wir sind sein Volk, Herde, die er leitet.

Jubelt dem Herren zu, ihr alle auf Erden, / in Freuden dienet dem Herrn /
vor Sein Angesicht kommet mit Jauchzen.

Erkennt, dass allein der Herr Gott ist:/ er hat uns erschaffen und wir sind sein eigen,/
sein Volk und die Herde auf seiner Weide.

Denn gut ist der Herr,/ und seine Liebe währet in Ewigkeit, /von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

Evangelium nach Johannes (10,27-30) Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir.
Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen.
Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.
Ich und der Vater sind eins.